

# Du fragst mich

Zwei Stimmen, eine Bratsche und ein veritabler Liebesroman

Eine Produktion von Schertenleib&Seele

Premiere: 20. April 2012 KreuzKultur Solothurn



## **Kontakt**

Andreas Schertenleib  
Heidenhubelstrasse 6  
4500 Solothurn  
032 622 93 91  
[mail@schertenleibundseele.ch](mailto:mail@schertenleibundseele.ch)  
[www.schertenleibundseele.ch](http://www.schertenleibundseele.ch)

# Du fragsch mi

Zwei Stimmen, eine Bratsche und ein veritabler Liebesroman

Von und mit	Akin Schertenleib und Andreas Schertenleib
Oeil extérieur	Beatrix Bühler
Oreille extérieur	Rachel Maria Kessler
Ausstattung	Valérie Soland
Grafik & Illustration	Urs Amiet
Produktionsleitung	Monika Manger

## Presstext (708 Zeichen)

Die Menschen heiraten und trennen sich, für einen ewigen Bund gibt es keine Garantie. Ausser bei Pfarrer Duda aus Bülach. Er gibt 15 Jahre Ehe-Garantie. Allerdings nur unter der Bedingung, dass die Paare einmal pro Jahr zu ihm ins Pfarrhaus in den Ehe-Service kommen. Akin und Andreas aus Solothurn garantieren gar nichts. Sie spielen ein Paar, welches sich bei einem Improvisationsworkshop im Jura beim Schweizerliedersingen kennengelernt hat. Nach gut 30 Jahren, mit vielen Höhen und Tiefen, sind sie immer noch zusammen, ob durch Zufall, Arbeit oder Liebe, dafür gibt es keine einfache Antwort. Aber einen schönen musikalischen Abend lang einen Blick zurück und ins Jetzt einer bewegten Liebesgeschichte.

## Geschichte

Akin und Andreas spielen ein Paar, welches sich bei einem Improvisationsworkshop im Jura beim Schweizerliedersingen kennengelernt hat. Obwohl es von Anfang an funkt, machen es sich die beiden nicht leicht. Akin wünscht sich mehr Romantik. Sie möchte Songs aus der West Side Story singen. Andreas steigt widerwillig darauf ein. Und als er endlich aus vollem Herzen mitsingt, will Akin zuerst noch allein auf die Azoren, um als Sängerin weiterzukommen. Sie hat aber vor allem Heimweh, und Andreas hält es zu Hause alleine nicht aus. Und so geht er wieder in einen Improvisationsworkshop. Diesmal mit der Geige. Prompt verliebt er sich in eine schöne Geigerin. Andreas zeigt auf der Bratsche, wie er die schöne Geigerin bezirzt. Akin schlüpft in die Rolle der schönen Geigerin. Sie flirteten miteinander.

Jetzt aber steigt Akin aus der Rolle der schönen Geigerin aus, klatscht in die Hände und ist wieder die Frau, die gerade noch rechtzeitig von den Azoren zurückkehrt. Der Hochzeit steht nichts mehr im Wege, meint Andreas, und stimmt ein Schweizerlied an. Akin macht nicht mit. Sie will nicht immer nur Schweizerlieder singen. Andreas ist ratlos, wie es weitergehen soll.

Akin beginnt vom Alltag zu erzählen. Sie ist sich nicht sicher, ob sie überhaupt heiraten will, weil Andreas so anders ist als sie. Und zudem möchte sie sich jederzeit frisch verlieben können. Andreas hört das nicht gerne. Er fühlt sich unverstanden und zieht sich zurück. In seinem Kopf denkt er sich aus, wie er sich in eine andere Frau verliebt. Du gehst geistig fremd, sagt Akin. Sie fangen an, in getrennten Zimmern zu schlafen. Akin schläft im grossen Ehebett, Andreas in seiner ungeheizten Dachkammer auf einer Matratze. Auf dem nackten Boden. Zunächst gefällt es ihm. Endlich kann er Musik hören, so lange wie er will: Tom Waits *Rain Dogs*. Nick Cave *Into my Arms*. Leonard Cohen *Halleluja*.

Schon bald fühlt sich Andreas sehr einsam. Und Akin hat sich nicht frisch verliebt. Sie stimmt ein Schweizerlied an. Andreas antwortet mit einem Song aus der West Side Story. Dann singen sie zusammen ein Lied von Tom Waits. Akin darf Sängerin sein. Andreas begleitet sie auf der Bratsche. Die beiden heiraten. Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute zusammen. Ohne Garantie! Aber die 15 Jahre sind eh schon um.

## Autobiographie als Fiktion

Dass der veritable Liebesroman mit dem Paar, das auf der Bühne agiert, viel zu tun hat, lässt sich erahnen. Akin und Andreas spielen je eine Figur, welche sie selbst beschreibt. Doch dadurch, dass sie die autobiographische Geschichte spielen, wird diese zur Fiktion. Mehr und mehr werden Akin und Andreas auf der Bühne von ihrer Geschichte eingeholt. Ihre Beziehung ist auf der Bühne so schillernd wie im Leben. Andreas ist verwirrt, als Akin vom schwierigen Alltag zu zweit erzählen will. *Wiso vrzeusch das jitz?* Einen Moment lang scheint es nicht weiter zu gehen.

Doch die Inszenierung weist den Weg. Andreas, der sich unverstanden fühlt, greift zum Instrument und spielt *Da unten im Tale*. Durch die Musik finden die zwei, die sich voneinander distanziert haben, wieder zusammen. Dann wartet schon die nächste Schwierigkeit – wie im richtigen Leben halt. So werden Akin und Andreas von ihrer Geschichte hin und her geschüttelt, bis „Du fragsch mi“ in ein veritables Happy End einmündet: Sie werfen einen Blick in die Zukunft und sitzen als altes Paar auf der Bank vor dem Haus und singen *What a Wonderful World*.

# Musik

In „Du fragsch mi“ stehen die Sängerin Akin Schertenleib und der Schauspieler Andreas Schertenleib zum ersten Mal gemeinsam auf der Bühne. Das Stück besteht zum grössten Teil aus Liedern. Diese Lieder sind durch Zwischentexte so verknüpft, dass sie eine ganze Liebesgeschichte ergeben. Die Geschichte wird aber nicht nur in den Zwischentexten erzählt. Die Lieder sind oftmals wie Szenen und lassen Momente dieser Geschichte aufleben.

Ein Beispiel: Akin wünscht sich mehr Romantik. Also versteckt sie in der Plattenhülle der West Side Story die Noten von *Somewhere* und streckt Andreas die Platte hin. Als Andreas die Noten entdeckt, muss er schmunzeln, kann es aber dann nicht lassen, sich der Romantik mit Ironie zu verweigern. Er spielt vom Blatt auf der Bratsche einen Basslauf und sagt parallel dazu trocken den Text von *Somewhere* auf berndeutsch *Da isch e Platz für üs / Irgendwo e Platz für üs / fridlech, ruig, vrusse / wartet uf üs, irgendwo*. Akin beginnt die Melodie zu summen und Andreas stimmt nach und nach ein. Bei der dritten Strophe singt er voll Hingabe mit und muss dann zugebeben *Äs hett scho knischeret*.

Ein zweites Beispiel: *Halleluja* von Leonard Cohen beschreibt die Situation, wie die beiden je einsam in ihren Zimmern nächtigen. Andreas singt und zupft leise auf seinem Instrument. Akin ist der Chor, der sozusagen im Kopf von Andreas erklingt. Zwischen den Strophen sind kleine Monologe eingebaut, in denen man erfährt, was die zwei denken, allein in der Dachkammer, beziehungsweise allein im grossen Ehebett. *Är chunnt nid. Mues i mir haut e Bettfläsche ga mache. Geit s ihm äch guet, i sim Chüeuschränk?*